

Facetten bekränzt, sie werden als Decksteine über Miniaturgemälde anstatt Glas verwendet, denn ihre reine Durchsichtigkeit übertrifft jeden Kristall.

### Stückrosen und Stückbrillanten

sind die kleinsten geschliffenen Diamanten, man nennt sie so, weil sie gewöhnlich auf's Stück verkauft werden. Es gibt deren so kleine, dass 1000 Stück auf 1 Karat gehen.

### Solitär

nennt man grosse Diamanten, die über 2 Karat wiegen, sehr grosse nennt man auch Parangons oder Nonpareils, d. h. die ihres gleichen nicht haben.

### Kappgut

nennt man kleine Brillanten und Rosen, deren Form und Schnitt ungeregelt ist.

### Karatgut

nennt man alle Diamanten und Rosen, welche unter 1 Karat wiegen.

### Die Farbsteine

sind meistens langviereckig oder oval, zum Theil auch rund oder achteckig, oben mit grosser Tafel und brillantartigen Facetten, unter der Rundiste vielfach mit dem Treppenschnitt, oder sie haben den Schnitt der gekrönten Rose.

### Capuchons, Fig. 16,

sind Farbsteine, welche auf beiden Seiten glatt und polirt sind. Diese Benennung ist eine sehr alte und ist abgeleitet von der Perle. Es gibt z. B. schottische Perlen, welche lang-oval sind und an beiden Enden einen sehr schönen Ueberzug haben, der sich leicht ablöst, und als halbe Perle gefasst wird. Diesen Ueberzug nannten alte jüdische Steinhändler die Kappe oder Kapuze, oder wie sie die Franzosen nennen Capuchon; ich kenne sogar noch jüngere Steinhändler, welche diese abgelösten halben Perlen noch heute die Kappe nennen; da nun die muckelig d. h. ohne Facetten geschliffenen Farbsteine der Form dieser Kappen gleichen, so nennt man sie auch Kappen oder Capuchons.

### Cabochons

sind unregelmässig geformte, längliche, krumme und eckige Steine, welche auf beiden Seiten rundlich polirt sind. In dieser Form findet man alle möglichen farbige Edelsteine, sowie Opale, Türkise und Halbedelsteine, aber alle haben wegen dieses schlechtesten Schlifves sehr wenig Werth.

### Komplizirte Uhr von Ami Lecoultre in Brassus.

In dem Berichte der Ausstellung von Chaux-de-fonds erwähnt die Jury ganz besonders ein von Ami Lecoultre aus Brassus ausgestelltes, sehr komplizirtes Werk. Wir glauben um so mehr dazu verpflichtet zu sein, von dieser Uhr eine Beschreibung zu geben, weil Lecoultre als Mitglied der Jury sich ausserhalb der Preisbewerbung befand und somit sein Name nicht mit in der Liste der Preisgekrönten erscheinen konnte, obgleich er verdiente, eine der ersten Stellen in derselben einzunehmen.

Wir bringen hier zum Abdruck, wie sich der Bericht über dieses ausgezeichnete Werk ausspricht.

Diese Uhr, welche einen Durchmesser von 20 Linien besitzt, trägt auf ihrem Zifferblatte 16 (wol gesagt sechzehn) verschiedene Zeiger, von denen zwei für die Stundenumgänge, mit einem kleinen Zeiger für schleichende Sekunde bestimmt sind; ein Zeiger (der Spannungszeiger) gibt den Stand der Federentwicklung oder den Zeitpunkt an, in welchem die Uhr des Aufziehens bedürftig ist. Zwei grosse chronographische Zeiger und ein anzuhaltender Zeiger geben uns fünfzel Sekunden an und gestatten ohne Unterbrechung zwei Zeitbeobachtungen anzustellen; ein weiterer chronographischer Zeiger berichtet uns über die Dauer der Beobachtungen. Ein ewiger Kalender zeigt an verschiedenen Orten die Wochentage, das Monatsdatum, den Monat selbst, Schaltjahre und die Mondstellungen. Zu

diesem kommt noch ein Wecker und ein Thermometer hinzu. Die Repetition dieses Werkes geschieht mit grossem Schlagwerk und repetirt nach Belieben Stunden, Viertel und Minuten.

Der gesamte sinnreiche Mechanismus befindet sich in einem so beschränkten Raume untergebracht und ist in drei übereinanderliegenden und von einander abgeschiedenen Räumen vertheilt.

Die Zeiger werden mit Leichtigkeit von diesen drei Räderwerken in Bewegung gesetzt, deren zugehörige Federn sich mittels eines einzigen Kronrades aufziehen lassen. Die Uhr besitzt Ankerhemmung, Kompensationsunruhe mit flacher, isochroner Spiralfeder, welche einen sehr regelmässigen Gang hervorbringt.

Die Berechnung und Zusammenstellung dieses interessanten Werkes erfolgte durch Ami Lecoultre aus Brassus, Mitglied der Jury, in Verbindung mit seinem Associé Louis-Elisée Piguët. Es gereicht ihnen dasselbe zur besonderen Ehre und gibt zugleich eine sehr hohe Meinung von den Elite-Arbeitern, welche berufen gewesen sind, an diesem Werke zu arbeiten. Diese Vereinigung von Künstlern hat eines der höchstgelegenen Thäler des Schweizer Jura zu ihrem Aufenthaltsorte gewählt.

Man schätzt den Werth dieser Uhr auf fünfzehn Tausend Frank.

(Journal suisse d'horlogerie.)

### Sprechsaal.

Die Verwendung des Schellacks zu Befestigung von Ankersteinen, Ellipsen etc.

Die unter dieser Aufschrift in voriger Nr. gestellten Aufgaben sind durchaus nicht so schwierig, als es den Anschein hat. Das Einlacken von solchen Steinen muss nur unter den Einflüssen der strahlenden Wärme geschehen.

Zu näherem Informiren theile nachstehend das überaus einfache Verfahren mit, und kann man sich von dessen Zweckmässigkeit sofort überzeugen. Man erwärmt einen beliebigen Gegenstand, ein Ambospfännchen, ein Stück Uhrfeder oder Blech bis zu einem sehr hohen Grade, legt auf den einzukittenden Stein etwas Schellack, fasst das Arbeitsstück (Anker etc.) möglichst entfernt von den Kittstellen mit der Pinzette und nähert es langsam dem erhitzten Metallstücke. Nun kann man den Fluss des Bindemittels ruhig abwarten, ohne für die Umgebung nachtheilige Folgen befürchten zu müssen.

Beifolgend sandte ich an die Redaktion d. Bl. einige Federposen in welchen zum Beweise des Obigen Schellack durch Wärme direkt zum Fliessen gebracht wurde. Probatum est.

Selbstverständlich müssen die Kittflächen von Fett und Oxyd gut gereinigt sein und kann man den Fluss des Schellacks durch Befeuchten mit Spiritus Vorschub leisten.

F. Gräber, Hanau.

### Verschiedenes.

#### Der Erfinder der Kreissäge.

An einer abgelegenen Stelle des Begräbnisplatzes vom Landstädtchen Richland, im Staate Michigan, kann man eine schneeweisse Marmorplatte finden, die fast ganz unter Hollunderbüschen verborgen ist und welche die Inschrift trägt: „Benjamin Cummings, geboren 1772, gestorben 1843“.

Und wer war nun dieser Benjamin Cummings? Er war der Erfinder der Kreissäge, welche nunmehr in allen Ländern der zivilisirten Welt in ausgedehntem Gebrauch steht. Vor ungefähr 60 Jahren hämmerte dieser Mann zu Burtonville und dann zu Amsterdam im Staate New-York, auf seinem eigenen Schmiedeambos die erste Kreissäge aus, die je existirt hat. Er war Schiffseigenthümer auf dem North-River noch vor der Dampfschiffszeit und hatte im Kriege von 1812 als Kapitän gedient. Und in diesem einsamen Grabe liegen nun die Ueberreste des Mannes, der vor siebzig Jahren anfang, zu Albany, New-York, grosse ziegelsteinerne Häuser in die Höhe zu winden und von einem Orte zum anderen zu schaffen. Ja zur Verwunderung der ganzen Welt konstruirte